



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
108 (1898)**

312 (13.11.1898) Zweites Blatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-73307](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-73307)

# General-Anzeiger



Telegraph-Adress:  
Journal Mannheim.  
In der Postliste eingetragen unter  
Nr. 2802.  
Abonnement:  
60 Pfg. monatlich.  
Druckerlohn 10 Pfg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Postauf-  
schlag M. 2.80 pro Quartal.  
Inserate:  
Die Colonnen-Beile 20 Pfg.  
Die Reklamen-Beile 60 Pfg.  
Einzel-Nummern 8 Pfg.  
Doppel-Nummern 6 Pfg.

(Wöchentliche Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgegend.

(Mannheimer Volksblatt.)

Verantwortlich:  
für den politischen u. allg. Theil:  
Ernst Otto Fopp.  
für den lokalen und prov. Theil:  
Ernst Müller.  
für den literarischen Theil:  
Karl Kypel.  
Rotationsdruck und Verlag der  
Dr. F. Haas'schen Buch-  
druckerei.  
(Erlasse Mannheimers Epigraph-  
Anstalt.)  
(Das „Mannheimer Journal“  
ist Organ des katholischen  
Bürgervereins.)  
Herausgegeben in Mannheim.

## Mannheimer Journal.

(108. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

Größte und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgegend.

E 6, 2

E 6, 2

Nr. 312.

Sonntag, 13. November 1898

(Telephon-Nr. 218.)

Zweites Blatt.

### Drei Jahre in Australien.

(Von unserem Specialcorrespondenten.)

(Nachdruck verboten.)

V.

Ein Ausflug zu deutschen Bauern im australischen Busch.

Ein Ausflug durch den stillen Wald, ein Spaziergang, ein Wandern ohne bestimmtes Ziel lag mir im Sinn. Wer immer wollte um mein Wollen, der lasste mich aus. Ich aber ging; ging just so wie ich war — kein Gepäck mit mir, kein Mundvorrath, kein Geld, kein Silber. Sonnenschein Australiens! Australiens Waldfrieden, o wie lieb, wie fest hängt ihr Euch an mein Herz! Hier bin ich nun, wohin die Sehnsucht mich vorausgetragen hatte, Tage, Wochen, Monate hindurch. Das also ist's! . . . Dies Grün, dies Säufeln, dies Sonnengold auf jedem Blatt, auf jeder Kieferhülle, auch auf dem kleinsten Sandorn noch dies Lichtgefunkt — das ist die Gotteswelt Australiens! Noch hat kein Dichter sie besungen, kein Maler sie erhascht, kein Bäderer Kotz von ihr genommen — und doch ist sie da auf Erden . . . unsagbar einfach, nichts als Friede. Hinaus mit Euch, Ihr fatten, lebenslosen Menschen! Nicht dorthin, wo Ihr Ruhe, Andacht findet. Thut nichts, wollt nichts — es kommt von selbst, wie heiliges Entzücken kommt es über Euch.

Weder als 20 englische Meilen bin ich gewandert. Glaubig, mit Rothbraun überdeckt, sind Gesicht, Kleider, Schuhe. Schneeweiß bin ich gewesen heute Morgen, und jetzt am heißen Nachmittag? Ich erschrecke fast, wie sich mein Bild im Wasser des Quells, an dem ich rastete, wieder spiegelt. Bin ich das wirklich? So braun geworden, so wild die Haare, so heiß die Augen! Man mußte sich ja fürchten vor mir.

Aber kein Mensch, auch nicht ein einziger, ist mir begegnet auf den weiten Wegen; nur Thiere und Pflanzen haben mich begleitet. Der Vogel hat sich ängstlich umgeschaut, ehe er den Schnabel ansetzte, um ein Würmchen aufzusaugen; die kleine Kängururatte, die im Baumstamm schlief, sprang auf in Todesangst, da ich sie vor der Zeit geweckt hatte; das schnellfüßige Juguono duckte sich und zog den gelben Kopf ein, als es mich so unversehens vor dem Lager sah, die grauen Fledgen, die zahllosen Mücken haben geknirscht um jeden Wassertropfen, den die Sonne auf Gesicht und Händen mir ausbrütete; meine Füße haben gestreift und wieder gestreift gegen den Kopf, der doch einmal vorwärts wollte und sie dann mit sich zwang.

Was an solchem australischen Quell alles lebt und webt! Hier legt der Jäger sich in den Hinterhalt, hier spannt der Bauer seine Pferde aus, hier hält der Wanderer seine Last. Die Vegetation ist üppiger als sonst; in den Zweigen singt und trillert, im Grase hüpfet und raschelt es. Am hohen Querbalken hängt ein Eimer; wieder jenseit ist ihn in das schwarzäugige Wasser da unten; er schlägt auf vor Wonne — noch ein Druck, und er füllt sich mit plätscherndem Raß. Blätter, Halme, todes und noch lebendes Gewürm kommen mit zum Vorschein. Das Schwere geht zu Boden; was oben schwimmt, wird abgepült. Und nun topf-über an das Trinken.

Was Mögliche liegt umher, Ueberbleibsel; jeder kann thun damit was ihm beliebt. Eine alte Pfeife, die nicht mehr mitgenommen hat, zerrissene Briefe, die hier zum letzten Mal gelesen wurden, verdorbenes Lederzeug, eine zerbrochene Flasche, die Himbeersaft enthalten hatte; sie ist leer, kein Tropfen mehr darin; — ein tochter Vogel, den ein Steinwurf niederstürzte, ein schmutziger Hut, ein Fegen von Lachentuch . . . Aber ich kann nichts von diesen Zeugen menschlichen Daseins gebrauchen; ich schneide mein R. L. in den harzüberströmten Gummibaum — dann wieder in den Busch hinein. An den Kreuzerden, die in Manneshöhe in die Rinde getrieben wurden, sehe ich, daß ich auf rechter Straße bin. „Vergessen Sie's auch nicht“, hatte man mir wohl ein Duzendmal eingeschärft, „immer nach dem Wegzeichen ausgeguckt; dann können Sie den Weg nicht verfehlen. Gleich hinter der Eighteen Miles Weill kommt der Fußpfad, der Sie nach Dufferndrook führt zur deutschen Farm.“

Himmel, ist das ein Weg! Ueber Baumstämme und Gebüsch geht es. Reht auch noch auf ein Ameisenwolk getreten — bu, wie das krabbelnd und trabbelnd an mir, wie sie heißen, diese schwarzen, rothgefleckten Teufel!

Der Wald schließt sich mehr und mehr; der Hochwald geht in Buschland über; fast nur black-boys sind es noch, an denen ich vorbeiziehe. Gleich Mädchenhaar umschmückt langes, grünes Gras den schwarzen Stamm, der von einer hohen Ruthe getönt ist. Dies der Grassbaum, von dessen weichen und wassergefüllten Wurzeln die Ureinwohner sich ernähren und ihren Durst stillen, wenn alle sonstige Hilfe der Natur versagt. Auch der Europäer hat den Grassbaum längst schätzen gelernt. Was sollte ohne diesen aus dem Vieh im Sommer werden?

Wieder bin ich an zehn englische Meilen gewandert — mütterleienallein. Die Sonne sinkt bereits und verflärt das Obdunkeln ringsum mit ihrem ganz eigenen Schein. O Wunderkraft, von der ein Böcklin nur die Farbe geahnt hat — so satt das Laub so gespenstlich die Conturen, so geisterhaft diese Lichtwellen! Aus jedem Busche könnte jeden Augenblick eine Nymphe den Liliensarm heben, hinter jedem Stamm ein Satyr mit Horn hervorbrechen. Mich würde es nicht wundern; ich wundere mich vielmehr, daß es nicht geschieht. Ein mörghafter Zauber in

solcher Abendstunde des australischen Waldes; Alles bebt, wie vom Licht durchgeistigt.

Dort das Holzhäuschen mitten im Garten, dazu ein Henschöber, eine Hürde, in der das Vieh übernachtet, ein Hühnerstall und noch ein zweiter Garten, der wohlbewährte Gemüsegarten — das nennt sich „Dufferndrook“. Elf Jahre ist diese Schöpfung alt. Kein Fenster, kein Dach, kein Pfahl, die nicht eigne Arbeit sind. Das ganze Ackerfeld ist eingezäunt; ein paar Schimmel, Rüge, Schafe grasen darauf. Zwei Mädchen spielen Ball vor dem Hause; eine Frau in weißer Schürze zerhackt etwas auf der Bank unterm Fenster. Ein großer Mann trägt Wasser herbei; ich rufe ihn an; er setzt augenblicks die Eimer nieder und eilt mir entgegen.

Ich werde mit deutschem Handschlag empfangen, auch die kleinen Mädchen beihen mich mit einem Knix willkommen.

Unter der weinurantten Veranda sieht ein vierediger Tisch; dort nehmen wir das Abendbrot ein — Thee, Butter, Brod und Jam. Auch der schwarzzotige Hund bekommt sein Theil. — Servietten kennt man im australischen Busch noch nicht.

Wir sprechen von der Landwirtschaft, vor Allem von den Marktpreisen.

„Gut genug sind die Preise; wir haben aber leider nur wenig zu verkaufen. Und dann die weiten Wege bis zur Stadt, und wir älteren Farmer haben außerdem noch Schulden auf dem Hals. Vor der Entdeckung der Goldfelder waren ja keine Menschen hier in Westaustralien — ganze 44.000 Seelen in einem Lande, fünf-, sechsmal so groß wie Deutschland — wer sollte uns da etwas ablaufen?“

So Herr Abel, und seine energische Ehehälfte unterstützt ihn kräftig dabei.

„Nach meiner Meinung“, sagte ich, „müssen sich die landwirtschaftlichen Zustände gerade in Westaustralien von Jahr zu Jahr heben. Bedenken Sie doch: binnen kaum sechs Jahren hat die frühere Bevölkerung sich mehr als verdreifacht. Der Südwesten der Colonie ist fruchtbar. Der Regenfall ist hier ein ausreichender und regelmäßig wiederkehrender; nur eine Frage der Zeit scheint es, daß hier Hunderte von kleineren Landwirthen ihr gutes Brod finden. Wie sieht es denn mit den Eisenbahn-Verbindungen Ihrer Gegend?“

„Damit haben wir auch Pech gehabt. Sehen Sie, wir steblen uns hier auf dieser Stelle an, weil wir bestimmt hofften, die Eisenbahnlinie Perth-Bunbury werde durch unser Land fortgesetzt werden; statt dessen ist sie nach Bridgetown bereits fertiggestellt, und in welcher Richtung sie von hier aus nach Albany weiterlaufen wird, kein Mensch weiß das bis zur Stunde.“

Ein lautes Geräusch ließ sich über uns vernehmen. „Aha, ein Opossum!“ bemerkte der Hausherr. „Hole die Lampe, Frau; den Buchsen wollen wir bald haben — den Dieb, den Räuber, den . . . als ob das Obst kein Geld kostete!“

Die Lampe kam; Herr Abel instruirte mich, das Opossum mit einem schnellen Griff beim Schwanz zu packen. Da zappelte es auch schon an meiner Hand, ein stammer Bruder von fast Katzengröße. Die Abtönnung besorgte der Hausherr selbst. Ein, zwei heftige Schläge an den nächsten Stein — da lag der graue Reel und regte sich nicht mehr.

„Kommen Sie nur mit zum Gemüsegarten, dort sollen Sie erst geohrt werden, was uns Kängurus und Opossums für Schaden anrichten. Ich wette, da ist auch kein Tomato mehr unangefressen.“

Auf dem Wege nach dem Garten sehe ich schon allerhand Gehter vorbeihuschen. Das sind Kängururatten, äußerst zierliche Thierchen, die wie Eichhörnchen einherspringen. Ich möchte eins erwischen; hierzu bin ich denn aber doch nicht geschickt genug. — Auch die motienartigen großen Falter, die uns um den Kopf burren, sind mir zu flink.

Der Mond schüttelt sein Gold vom blauen Himmel aus. Die kleinen Mädchen singen ein deutsches Lied, Mann und Frau gehen Arm in Arm, ich Einsamer daneben . . . ja, wenn nur unsere Lieben in der alten Heimath uns hätten so dahin wandeln sehen!

Es ist, wie Herr Abel vorausgesagt hat. Aus Wein und Traut und Früchten fließt es in die Nacht hinaus. Sehen können wir nichts, wir hören die Flüssigen nur. Die Bäume werden revidirt. Hier überfalte Opossums werden noch erwischt und hängen ihre Trägheit mit dem Tode. Es geht nicht anders. Wer pflanzt, will auch ernten. Für die Thierwelt hat der Mensch eben keine Obstbäume nicht gepflegt und bewässert, seine Reben und Fruchtblische nicht so sauber aufgebunden.

Ein großer Vogel schlägt mit den Flügeln, stößt einen heiseren Schrei aus und tauucht von dannen. Das ist ein Fischweiber, der sich auf dem Teich nebenan gütlich gethan hat. Wildenten folgen ihm.

Aus der Ferne klingen Gloden an. Von den weidenden Pferden und Kühen kommt dies Geläut herauf. So stimmungs-voll ist Alles, so ganz anders als auf dem deutschen Gutshof; Luft, Licht und Laute sind fremdartig, sind australisch.

Wir kehren ins Haus zurück. Drei Stübchen sind das ganze Heim. Ein Bett gibt's nicht für mich, ich werde aufs Sopha quartirt. Durch alle Wände bringt Mondlicht herein; jede kleinste Spalte im Holz ist gefüllt damit. Ueber mir wildern wieder die Obstknospen. Ich träume offenen Auges; ich male mir das Leben hier aus, ein echtes Buschleben voll harter Arbeit und dann friedlichem Genießen in der Abendstille. Darüber schlaf ich ein . . .

Ob ich mit will auf Nachbarbesuch, fragt der Hausherr am nächsten Morgen. Ein freudiges Ja ist meine Antwort.

Zu diesem Zwecke müssen die Schimmel erst eingefangen werden. Der nächste Nachbar wohnt sieben englische Meilen abwärts am Preston-Ufer.

Die schöne Morgenfaber im westaustralischen Januar! Kein Wölkchen am Himmel, Alles voll Sonnengold und unbewegter Ruhe. Ragpies, bunte Papageien, Schmetterlinge wiegen sich in den grünen Schirmen über uns und um uns. Langsam fahren wir dahin und stellen Vergleiche an über das Leben daheim und hier in dieser Wildnis. Wie es mich reizt, die wundervollen Blumen auf den Seitenwegen zu pflücken. Das kommt noch schöner, lassen Sie sich nur Zeit“, meint Herr Abel.

Er hat recht; mit jeder Meile tiefer durch den Wald wird das Blütenmeer überraschender, vielfältiger. Kolter Ephen rankt sich über den Boden bis zu den Büschen und Baumstämmen auf. Hochstaudige Nelken und Sonnenblumen guden so fragend zu uns herauf, als wollten sie uns die geheimsten Gedanken aus der Seele lesen. Auf braunem Stengel wiegen sich grünrothe Blütenköpfchen, und jeder hohe Wasserbaum ist mit dem herrlichsten Gold überschüttet. Mit einem ganzen Arm voll Grün und Blüten steige ich wieder auf den Wagen.

Aber dann, auf einmal — tahl die Erde, soweit das Auge reicht. Schwarzgebrannte Baumriesen überall, verfestigtes Gölisch. Ein großer Waldbrand hat die Landschaft eingeeicht. Umwege und Umwege müssen die Pferde machen; mehr als einmal müssen wir vom Wagen uns einen Weg erst schaffen. Wie das geleuchtet und getimmert haben mag, als der Wald hier brannte; mit welchem Donnereschlag die gewaltigen Bäume zusammenstürzten! Was gäbe ich um einen solchen Anblick, ein Panorama, wie es kein Wesub großartiger bieten kann.

Wieder im Grünen und gleich auch am Ziel. Wir sind schon bemerkt worden. Ein junger Burische schwenkt die Ruthe und begrüßt uns mit einem lauten „Hallo! Mr. Abel.“

Reite Menschen, diese australischen Farmerleute. Alles gesund an ihnen; ein heiterer Frohsinn in den Augen.

Fünf Söhne und drei Töchter nehmen außer Vater und Mutter mit uns am blauen Holzstich Platz. Jedem wird sein großes Butterbrod gereicht und eine große Tasse Thee, freilich ohne Pfeffer, dazu. Die Unterhaltung dreht sich um die letzte Anrede, die Sir John Forrest, der Premier-Minister, neulich im Parlament zu Gunsten der Landwirtschaft gehalten hat. Wie allen Mitteln soll die Landwirtschaft gefördert werden; die Schutzzölle sollen aufrecht erhalten, die aderbaufähigen Distrikte durch Eisenbahnen aufgeschlossen, Wege und Brücken darin gebaut werden.

Durch besondere Regierungsbroschüren sollen die landwirtschaftlichen Hilfsquellen Westaustraliens bekannt gemacht, nach alter Herren Länder sollen sie hinausgeschickt werden, damit die Auswanderungslustigen ihre Augenmerk auch auf die Bestehenden von Australien richten. — Alles Schön und gut, Sir John — vielleicht ist für mich noch etwas zu verdienen bei Deinen schriftstellerischen Plänen . . . aber, aber, so lange die Lebensmittel noch so theuer sind in Deiner Kolonie, daß die Menschen auf den Goldfeldern den größeren Theil ihres Arbeitslohnes an Frau und Kinder außer Landes senden — da glaube ich an keinen raschen Aufschwung Westaustraliens. Wäre es nicht vernünftiger, den Eingewanderten einen westaustralischen Familienhaushalt zu ermöglichen und die anfängliche Bevölkerung auf diese Weise naturgemäß zu vermehren . . .

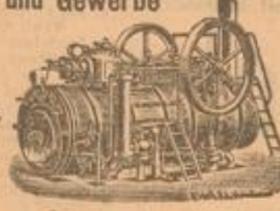
In prächtigem Zustande ist die Viehthiererei. Ein großer Obdunkeln von 40 Morgen zieht sich den Fluß entlang. Zum notwendigen Schutz gegen die weißen Ameisen ist der gesammte Boden in 2½ Fußtiefe rajohlt, durchgepflügt. Im regelmäßigen Abstand reihen sich die weihgetündelten Bäume auf; jeder Zweig davon ist zweimäßig gekürzt. Jede Art von Obst ist vertreten, und fast jede Frucht ist auch schon zum Pflücken reif: Pfirsiche, Aprikosen, Nektarinen, Kefel und Birnen und Wisaumen, Apfelsinen und Maulbeer-Bäume. Der älteste Sohn des Hauses geht mit einem Gewehr umher, aus dessen Lauf die kleinen Papageien ihre Todestugel erhalten. Sie stehen später auf der Wittags-tafel und schmiden ganz vorzüglich, wie unsre besten Krammetts-ädgel.

Die Obstpreise Westaustraliens sind ganz horrend. An 20 000 M. Reingewinn rechnet sich Mr. Mann für das Jahr 1898 aus. Nur fünf Jahre vordem jedoch hat er ganze Frucht-ladungen von Wisaumen verfaulen lassen müssen, weil sich kein Käufer dafür fand. So wesentlich haben die neuentdeckten Goldfelder den Werth aller landwirtschaftlichen Produkte erhöht. Ein Duzend Eier ward in Coolgardie und Kalgoorlie, den Goldfeldszentren, mit 6 M. bezahlt. Ein einziger Apfel kostete dort damals 1 M. Inzwischen freilich sind die Preise gesunken durch die Fertigstellung von Eisenbahnen und das dadurch vermehrte Angebot von Waare. Dennoch, für mindestens 10 weitere Jahre hat der westaustralische Landwirth eine goldene Zeit.

Es wird mir selbst schwer, vom westaustralischen Wald- und Viehthierleben Abschied zu nehmen. Mein lieber Vandenmann, Herr Abel, will mich auch am vierten Besuchstage noch immer nicht von dannen ziehen lassen, aber durfte ich mich festsetzen! — Ich muß weiter, sobald ich fühle, daß ich genug gesehen und erlebt habe, — weiter zu neuen Ereignissen eines wechselvollen Lebens im von der Südsee umrauschten aufstrebenden Erdtheil. Ade — ihr deutschen Landsleute, ade, australisch-deutsche Farm, auf der sich hartes Arbeiten mit milder Träumerei so wunderbar vereint. Ade . . .

Zahnatelier von  
**Bernhard Laible, Zahntechniker.**  
 Brüder G 5. 13. Zeit H 3. 19/20.

**Lokomobilen**  
 bis 200 Pferdekraft  
 für Industrie und Gewerbe  
 beste und sparsamste Betriebskraft der Gegenwart.



1895/96: 1191 Stück  
 1897: allein 543  
 Stück verkauft.

**HEINRICH LANZ, Mannheim.**

**Kannenbier!**  
 Für unsere Bierkanne (Deutsches Reichspatent No. 58333) wird zur Ausbeutung in Mannheim eine geeignete Persönlichkeit mit Kapital oder eine Brauerei gesucht.  
 Die vorzügliche Rentabilität ist durch den grossen Consum von Bier gesichert, auch bietet die vom Publikum allgemein mit grosser Freude aufgenommene hübsche saubere Bierkanne eine Gewähr für die erfolgreiche Zukunft uns. Unternehmens. Plänen sind zur Zeit in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Dresden, Hannover, Kiel, Lübeck, Cöln, Elberfeld, Coblenz, St. Johann, Metz, Heilsberg, Waldshut etc. und erfreuen sich überall der grössten Rentabilität. Geht. Offert. erbitten Kannenbier-Versandt-Gesellschaft m. b. H. Frankfurt a. M. - Telephon 4451.

**Deutsche Schneider-Akademie**  
 für Damen-Bekleidung  
 Original-Modell.



**K 1,9 Mannheim (Breitestrasse) K 1,9.**  
 Vorsteherin: Frau L. Marock.  
 Gründliche theoretische und praktische Ausbildung der Schülerinnen unter Garantie. Musterzeichnen innerhalb 8 Tagen. Schnittmethode einzig preisgekrönt. 14 verschiedene Taillen werden gelehrt: Deutsch, Wiener, Pariser u. f. w. Annehmungen täglich. Prospekte gratis und franco. 71362  
 NB. Schnittmuster-Vorverkauf nach Mass. Anfertigung eleganter Kostüme.

Wer grosse Freude bereiten will  
 bestelle sich eine reich sortierte Postkarte **Glas-Christbaumschmuck** enth. circa 340 Stück prachtvolle farbige Sachen, wie überspannende Kugeln, 7 cm. Durchmesser, schwebende Vögel, Engel mit bewegl. Glasflügeln, Phantasiesachen, Glocken, Trompete, Eiszapfen, Spitzen etc. etc. für den horrend billigen Preis von Mk. 5.50, incl. Porto u. Verpackung. Zur gefäll. Weiterempfehlung füge ich 1 Dausend Lichtbilder gratis bei. 75179  
**Ernst Reinhard, Neuhaus, Rennweg, (Thür.)**  
 Attestansatz aus den zahlreichen Anerkennungs-schreiben:  
 Die Sachen waren sehr schön und preiswerth.  
 Frau Stargard, Superlativbad Dreyer.  
 Die Sachen sind wohlbehalten hier eingetroffen und haben allgemein Bewunderung erregt.  
 Herr von Lode, Leipzig, K. u. L. P. 1.  
 Weihnachtschmuck ist gut angekommen und freude mich, Ihnen meine vollste Zufriedenheit aussprechen zu können.  
 Reichlich Post. Lk. G. v. Biele.  
 Brauche Sie wieder, wie in den letzten beiden Jahren, um Zusendung von einer Kiste Christbaumschmuck.  
 Best. u. B. Dr. Seiler.

Telephon 341  
**Dr. Haas'sche Druckerei**  
 E 6, 2  
 Lithographische Kunstanstalt  
 Buch- u. Steindruckerei  
 empfiehlt sich zur Herstellung aller  
**Druckarbeiten**  
 in  
 Lithographie und  
 Buchdruck  
 für den geschäftlichen und privaten Verkehr in geschmackvoller Ausführung zu den  
**billigsten Preisen.**

**EDUARD DINKLER - ERFURT**  
 liefert billigt als Spezialität:  
**Arrangements jeder Art in en gros en detail Künstl. Blumen**



Harfe wie nebenstehend, ca. 40 cm hoch, Ausführung mit Sammt und Seidenblumen M. 8.-, Porto u. Verpackung extra. Versand gegen Nachnahme.  
 Füllhörner von M. 2.- bis M. 50.-  
 Andere Arrangements in grösster Auswahl. Man verlange Illust. Preisliste über Ballgarnituren.

Niederlage für Süddeutschland:  
**EDUARD DINKLER - FREIBURG I. B.**

Unentbehrlich für jeden Reisenden  
 Sie die durch D. R. u. M. geprüfte und ärztlich empfohlene  
**Schlafbekleidung Selena**



**Selena** schützt beim Uebernachten in fremden Betten vor anstrengenden Krankheiten und Erkältungen.  
**Selena** bietet den Vortheil, in ihm jede Bewegung vornehmen zu können, was bei den früheren Schlafdecken, bei welchem beide Seiten in einen Saft gefestigt werden, nicht der Fall ist.  
**Selena** erlegt das Nachtschweiss und behütet den Körper, sobald dieser mit keinem fremden Gegenstand in direkte Berührung kommen kann.  
**Selena** ist sehr bequem zum An- und Ausziehen und darf nicht mit reibenden Hemden gewaschen werden.  
**Selena** wird aus solidem Seiting per Stück M. 3.25, aus Baumwollseiting per Stück M. 2.75 (bei 2 Stück franco) angefertigt und ist in sämtlichen Größen vorräthig. Bei Bestellung genügt Angabe der ganzen Länge, gemessen vom hinteren Krageknopf bis zur Hüfte, Brustweite und Taillenweite. 76008

**Karl Knieriem, Esslingen a. N.**

**Otto Jansohn & Co.,**  
 Dampf-Säge und Hobelwerk,  
 Telephon 186. Mannheim Telephon 186.  
**Bauholz und sämtliche Sägewaaren.**  
 Tannen-, Kiefern und Hartholz.  
**Flossholz.** Fertige Thüren.  
 Verschalungs- und Schreiner-Werk. Futter, Verkleidungen, Kisten-Fabrik Gesimse, Zierleisten Fussböden.

Die diesjährigen frischen Füllungen meines beliebten **Leberthran** 73489 und erproben  
**Lahnens Jod Eisen-Leberthran**  
 (Bestandtheile: 100 Th. Thran, 0,2 Jod-Eisen)  
 kommen zum Verkauf. Erwachsene und Kinder, die Leberthran nehmen wollen, sollten jetzt mit dem Einnehmen beginnen, oder einen Versuch damit machen. Jedem anderen Leberthran vorzuziehen, da bedeutend wirksamer, besser schmeckend, leichter zu nehmen und zu vertragen. Eine längere, regelmässige Kur sichert die besten Erfolge. Preis der Originalflasche 2 oder 4 Mark. Letztere Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. Beim Einkauf achte man auf die Verpackung im grauen Kasten und auf den Namen des Fabrikanten Lahnens, Apotheker in Bremen, der von aussen aufgeklebt ist. Nichts frischer in allen Apotheken Mannheims u. Ludwigshafens.

**Kaiser-Blume**  
 feinstes Sekt aus halbtrocken u. trocken von Gebrüder Hoehl in Seisenheim, K. bayer., K. ital., K. röm. Hoflieferanten Schaumwein-Kellerei  
 Vertreter: **J.W. Frey, Mannheim.**

Für Feinschmecker  
**Chinesische Sonnen-Thee Auslese!**  
 Moltschische  
 In Mannheim bei:  
 Becker, Friedr., Dammann, E. Nachf., Faust, Jul., Hoffmann, J. W., Kern, J. H., Lochert, Louis, Sauer, Josef, Scherer, A., Thibny, Aug., Uhl, Jakob, Weber Carl. 74055

Die weltbekannte **Bettfedern-Fabrik** Goshavitzky, Berlin S. Strassen-46, verleiht gegen Rücknahme garantirt Bettfedern 1. etc. 50 Pf. künstliche Goshavitzky's 1. etc. 1.25. Mehrer Goshavitzky's 1. etc. 1.75. vorzügliche Federen 1. etc. 2.25.  
 Das hierin Zuerst gedruckte 50 Pf. Bild von grosser Oberheit Verpackung von 1. etc. 2. Federen gratis. Viele Anerkennungsbriefe.  
 52673  
 Vertreter: S. Siebenock, Esslingen. U 6, 22. 64138  
 Berlin W. 8. Breslau, Köln, Leipzig, Stuttgart.

**Dr. J. Schanz & Co Patente**  
 sorgfältig, reell, schnell, billigst

**WADI-WISAN**  
 reiner schwarzer Thee von Onno Behrends, Hofl. Norden vorzügliche provenienz haben 1/2 kg von Mark 2.- bis Mark 6.-. Niederlagen in Mannheim in der Drogerie zum Waldhorn (Jah. K. Gummich), D 3, 1. 73026

**Chinesische Mandarindamen**  
 garantiert neu und schön gereinigt, das Pfund M. 2.85, übermilde Mandarindamen, das Pfund M. 3.50, la. Sorte, hellweiss, das Pfund M. 4.50. Anerkennungsbriefe für Eberbetten. Verpackung umsonst. Versandt gegen Nachnahme. Postbestellung mit Preisen gratis und franco.  
**Heinrich Weihenberg, Berlin N.O., Kochbergstr. 39.**  
 Ihre Anerkennungsbriefe

**Piano's**  
 vorzüglich im Ton kann man bei grosser Auswahl zu billigen Preisen direkt in der Pianoforte-Fabrik  
**Scharf & Hauk,**  
 Lager: C 4, 4. Fabrik: Langenrotterweg

**Elektrische Licht- & Kraft-Anlagen.**  
**Strom & Cie.**  
 P 6.20.  
 18437

Man verlange  
**Scherer's Cognac**  
 Georg Scherer & Co. Langen b. Darmstadt  
 Ärztlich empfohlen.  
 Preise stehen auf den Etiketten.  
 Flasche Mk. 1.90, 2.50, 3.-, 3.50, 4.-, 5.-  
 Cognac zuckerfrei Flasche Mk. 3.-  
 Vorzüglich für Genesende und Zuckerkranken.  
 Alleinige Verkaufsstellen in Mannheim:  
 Ph. Gund, Hoflieferant, D 2, 3, Joh. Schreiber, Neckstr., T 1, 6 und dessen Verkaufsstellen: Schwetzingenstr. 12b, Baumschulgarten L 12, 7a, Concordienstr. Q 3, 14, Jungbuschstr. G 4, 10, Jungbuschstr. H 3, 59, Neckarstadttheil-Mittelstr. 56, Neckarau am Rathaus, Waldhof am Bahnhof, Frankenthal J. Schmidt, Bahnhofstr. 28447

Zu haben in den meisten Kolonialwaren-, Drogen- u. Seifenhandlungen.  
**Dr. Thompson's Seifenpulver**  
 ist das beste und im Gebrauch billigste u. bequemste  
**Waschmittel der Welt.**  
 Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“.  
 Vertreter für Mannheim und Umgegend: Herr F. P. Haas, Mannheim.

Jede Hausfrau muß sagen:  
 Es gibt kein besseres **Metal-putz-Mittel**  
**Amor**  
 In Dosen à 10 und 20 Pf. überall zu haben.  
 Wegen geringwertiger Nachahmungen verlange man nur „Amor“!  
 Fabrik Lubersynski & Co., Berlin N.O.

Stellen-Gesuche und Angebote, Agenten-, Theilhaber- etc. Gesuche, Haus-, Landgut-, Geschäfts-Käufe und Verkäufe, Einführungen von Artikeln erledigen sich rasch und sicher durch die **Annonce.**  
 Die Beförderung solcher Anzeigen unter Wahrung strengster Discretion ist die für jeden speziellen Zweck bestgeeignete Stellung überhaupt zu Original-Zeitungspreisen (grössere Anzeigen unter den entsprechenden Bedingungen) die sich in gewissen bekannten  
**Central-Annoncen-Expedition**  
**G. S. Daube & Co.**  
 Bureaus in Berlin, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Hannover, Köln, Leipzig, München etc. Vertretung in allen grösseren Städten.  
 Die Anzeiger der Öffentlichkeit zu dem Zeitungspreis steht am Tage der Einlieferung